

KIRCHENMUSIKAUSBILDUNGEN AN DER ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE

Mit dem sechsten Beitrag über die Kirchenmusikausbildungen in der Schweiz beenden wir unsere kleine Reihe. Gleichzeitig verabschiedet sich auch der Verfasser des Beitrages, Beat Schäfer, von einem ein ganzes Berufsleben langen Wirken zugunsten der kirchenmusikalischen Ausbildung in den Ruhestand. An der Zürcher Hochschule der Künste mit über 2000 Studierenden und rund 650 Dozierenden werden auch Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker ausgebildet.



Von Beat Schäfer

Zur Hochschule in der früheren Toni-Joghurt-Fabrik im Zürcher Industriequartier gehören neben den über 1500 Räumen auch zahlreiche Ausstellungs- und Aufführungsorte, darunter für die Kirchenmusik etwa das Grossmünster und die Johanneskirche. Hier werden die Praxisfelder, die Ergebnisse der Ausbildung, öffentlich gemacht. Innerhalb des Musikdepartementes der *Zürcher Hochschule der Künste* werden Abteilungen nach inhaltlichen Profilierungen geführt. Das «Profil Kirchenmusik» bietet verschiedene **Ausbildungen** an:

- PreCollege als Vorbereitung auf ein Berufsstudium
- BA in Orgel, Chorleitung oder in Kombination der beiden Hauptfächer
- MA Orgel Performance (vormals Konzertdiplom) oder Pädagogik (vormals Lehrdiplom, in Zusammenarbeit mit dem Profil Pädagogik)
- MA Chorleitung oder Orgel & Chorleitung kombiniert (vormals Kantorat)
- Master Specialized-Ausbildungen in Orgel oder Chorleitung (vormals Solistendiplom)
- PhD-Promotionsstudiengang in Zusammenarbeit mit dem «Institute of Music

Research» und der Kunstuniversität Graz (im Bereich Kirchenmusik z.B. Gregorianik, Interpretation etc.)

Dazu kommen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für **Weiterbildung** verschiedene CAS-, DAS- und MAS-Ausbildungen:

- DAS Kirchenmusik Orgel oder Chorleitung
- CAS Kirchenmusikalische Praxis
- CAS-Kurse I und II Kirchenmusik Pop & Jazz
- CAS-Kurse Chorleitung basic und advanced oder Orgel
- MAS Chorleitung oder Orgel (Kombination von CAS- und DAS-Studiengängen, die zu einem Masterabschluss auf dem Weiterbildungsweg führen können)

Das Zürcher Profil Kirchenmusik – Produkt eines langen geschichtlichen Prozesses

Wie jede Ausbildungsinstitution im kulturell-gesellschaftlichen Bereich versucht auch das Profil Kirchenmusik, dem Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation Rechnung zu tragen und steht damit in einem permanenten Prozess. Ein kleiner historischer Rückblick zeigt, wie wichtig dabei einerseits Nähe und Kontakt zu den Kirchen als zukünftige Anstellungsträgerinnen der Absolvierenden unserer Ausbildungen sind, gleichzeitig aber auch, wie bedeutsam die Eigenständigkeit unseres Ausbildungsinstituts und seine Impulse für Gemeinden und Kirchen sind und weiterhin sein müssen.

Das Profil Kirchenmusik geht zurück auf das 1962 von der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich gegründete *Institut für Kirchenmusik*, dessen erste Leiter Jakob Kobelt (Ausbildungsleiter) und Dr. Edwin Nievergelt (Fachstelle Gottesdienst und Musik) waren. Während die Berufsausbildung für hauptamtliche Organistinnen und Organisten noch ganz bei den Konservatorien Winterthur oder Zürich und der Musikhochschule Zürich angegliedert war, bot das *Institut für Kirchenmusik* in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium ein dreijähriges Aufbau-

studium zum Kantor oder zur Kantarin an, das neben den «klassischen» Disziplinen Hymnologie/Liturgik neu nun auch Kinderchorleitung, Gemeindesingleitung und andere Fächer in den Lehrplan integrierte. In Zusammenarbeit mit dem damaligen Organistenverband (dem heutigen *Zürcher Kirchenmusikerverband*) wurde zudem auch eine Teilzeitausbildung für nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker (Orgel oder Chorleitung) angeboten.

Mit dem Leitungswechsel 1981 (neu Klaus Knall als Ausbildungsleiter und Hans-Jürg Stefan für die Fachstelle) fand eine Professionalisierung der Ausbildung statt, die sich stärker am deutschen Kantorenamt orientierte, während die Fachstelle nebst der Betreuung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, den Pfarrerinnen und Pfarrern sowie des Kirchenrates in musikalischen Fragen (Beratung, Kurse, kirchenmusikalische Aufklärungsarbeit) eine intensivere Vernetzung der genannten Gruppen anpeilte. In einem Umfeld, wo die meisten Kirchenchöre noch als selbstständige Vereine mit Subventionierung durch die Kirchgemeinde existierten, ging es darum, im Tandem von Fachstelle und Ausbildung allen die Chancen einer klar (bzw. strenger) geregelten Zusammenarbeit zu vermitteln.

Mit dem Wechsel 1996 zu Beat Schäfer (Ausbildung) bzw. 2000 zu Daniel Schmid (Fach-



Damals im Hirschengraben 50: Kinderchorleitungskurs mit Markus Mackowiak

stelle) fanden grundsätzliche Umstrukturierungen sowohl der Trägerschaft als auch der Unterrichtsprogramme und des Kurswesens statt. Während in einer Übergangsphase sämtliche Lohnkosten für die professionelle Ausbildung vom Konservatorium Zürich übernommen wurden, stellte die reformierte Landeskirche am Hirschengraben 50 Unterrichtsräume zur Verfügung und beteiligte sich an den Kosten der Teilzeitausbildungen.

Seit der Gründung der *Zürcher Hochschule der Künste* im Jahr 2007 liegen die hauptberuflichen Ausbildungen nun in Bezug auf Lehrplan, Finanzen und Unterrichtsräume ganz bei der Hochschule. Parallel dazu fanden eine ökumenische Öffnung des Angebots und eine Intensivierung des kirchenmusikspezifischen Fächerkanons statt (Hymnologie, Liturgik, Gottesdienstgestaltung, lateinische und deutsche Gregorianik, Altes und Neues Testament sowie Berufsfeldkunde als neue Fächer; dazu wie bisher Kirchenmusikgeschichte, Gemeindegleitung und Orgelbaukunde). Schon 2006 hatte in Form des sogenannten Kirchenmusiktages in diesen Bereichen eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der *Zürcher Hochschule der Künste* und der *Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern* (Alois Koch und Markus Zemp) begonnen, die jedoch 2011 wieder aufgelöst wurde. Der Wunsch Zürichs, die ökumenische Öffnung trotzdem weiterzupflegen, führte dazu, dass sich nun die katholische Kirche des Kantons Zürich ebenfalls an der Subventionierung der Nebenberufsausbildungen zu gleichen Teilen beteiligte, was die reformierte Seite entsprechend entlastete. Interessanterweise waren die Studierenden dieser Teilzeitausbildungen allerdings schon seit über 40 Jahren konstant je zur Hälfte reformiert und katholisch ...

In den Lehrplan der hauptberuflichen Ausbildung wurde für Orgelspielende und Chorleiten-

de die Populärmusik integriert; für Chorleiternde kamen zudem regelmässige Orchesterleistungswochen (in Tschechien), Bandworkshops und Student-Exchange-Programme dazu (z. B. mit der Yale University). Auch das Zentrum für Weiterbildung der Hochschule erweiterte seine Angebote im Kirchenmusik-C-Bereich in Richtung Populärmusik und bot daneben die kirchenmusikalischen Fächer als CAS Kirchenmusikalische Praxis an. Derweil erweiterte die Fachstelle Gottesdienst und Musik ihr Weiterbildungs-Kursangebot mit Tagesworkshops in den Bereichen Sacro-Pop, mit Wochenkursen in Orchesterleitung für bereits im Dienst stehende Chorleitende oder mit Gemeindegveranstaltungen zu den offiziellen Gesangbüchern. Vor allem aber ist es ihr grosses Verdienst, dass zum ersten Mal in der Reformierten Kirche des Kantons Zürich einheitliche Anstellungsbedingungen für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sowie standardisierte Stellenbewertungen und Einstufungstabellen geschaffen und in der Personalordnung verankert werden konnten. Parallel wurde die offizielle kirchliche Beauftragung seitens der Kirche eingeführt (eine abgeschwächte Form der Ordination). Auch auf katholischer Seite wurden in diesen Jahren neue Anstellungsstrukturen und Besoldungsverordnungen geschaffen; im eigenen Weiterbildungsangebot griff die Katholische Kirche des Kantons Zürich allerdings vorwiegend auf deutschschweizerisch ausgerichtete, durch ihre Bildungshäuser initiierte Angebote zurück.

Die heutigen Herausforderungen an die Ausbildungen (ab August 2020 unter Leitung von Tobias Willi) und die Fachstelle, inzwischen umbenannt zu Musik und Gemeindeentwicklung (seit 2016 Dr. Jochen Kaiser), sowie für die Mitverantwortlichen in der katholischen Kirche (Tobias Grimbacher, Synodalarat, und Hubert Lutz, Bereichs-

Die Zahl der Studierenden dieser Teilzeitausbildungen war schon seit über 40 Jahren konstant je zur Hälfte reformiert und katholisch.

leiter Soziales und Kultur) sind in Zeiten des vielfältigen Umbruchs in der Kirche nicht kleiner geworden.

Im Folgenden sollen vor allem Besonderheiten (aus der Sicht der Studierenden oder der Dozierenden) aufgeführt werden. Über den Einstiegslink mit dem QR-Code gelangt man zur Hauptseite des Profils Kirchenmusik, von der die einzelnen Studiengänge abzweigen.

Die Berufsstudiengänge (und ihre Vorbereitung)

PreCollege



Das studienvorbereitende Pre-College gibt es seit fünf Jahren. Es führt mit grossem Erfolg junge Leute an ein Musikstudium heran bzw. gibt ihnen die Möglichkeit einer «Schnupperlehre» an der Hochschule. Das PreCollege kann parallel zum Gymnasium (mit Wochenendunterricht) oder im Rahmen eines Zwischenjahrs nach der Matura (mit Unterricht auch unter der Woche) absolviert werden.

BA-/MA-Studiengänge Orgel

Die beiden Orgel-Professoren Andreas Jost und Tobias Willi betreuen die Hauptfach-Organstudierenden in Literaturspiel und Improvisation gemeinsam und wechselweise: Wenn Studierende bei einem Lehrer Literaturspiel belegen, besuchen sie beim anderen das Fach Improvisation/Liturgisches Orgelspiel, das seit zehn Jahren sowohl im Berufs- als auch im Weiterbildungsstudium fest verankert ist. Klassenstunden, Studienreisen zu den wichtigsten Orgellandschaften Europas, jährliche Meisterkurse mit renommierten Gastdozierenden und ergänzende Angebote im Hauptfachbereich werden gemeinsam durchgeführt. Die Organstudierenden und ihre Dozierenden verstehen sich als grosse Musikerfamilie, die miteinander und voneinander lernt, und dies über die Grenzen der verschiedenen Studiengänge hinweg. Nicht vergessen werden dürfen die Besonderheiten der Zürcher Hochschule mit den Möglichkeiten der Vernetzung mit anderen Kunstrichtungen (wie Tanz, Schauspiel, Grafik, Film, Tonmeister etc.) und der grössten Biblio- bzw. Mediathek im musikalischen Bereich in der Schweiz.

Mendelssohn Bartholdys «Elias» in der Stadtkirche Winterthur (2011, Leitung: Markus Utz)



BA-/MA-Studiengänge Chorleitung geistlich

Die Zürcher Chorleitungsstudierenden schätzen vor allem die Breite des Studiums und die enge Zusammenarbeit unter den Chor- und Orchesterleitungsdozierenden (Beat Schäfer, Markus Utz, Daniel Schmid), welche oft im Team-Teaching unterrichten. Neben einer Zusammenarbeit mit der Yale University werden auch regelmässige Studienreisen innerhalb Europas durchgeführt. Dank der Grösse der Hochschule können die Studierenden in verschiedensten chorischen Praxisfeldern (von Gregorianik über barocke Kantatenprojekte bis zur sinfonischen Grossbesetzung, von Kinderchorprojekten über Bandworkshops, Offenen Singen, Choral Light Music bis zur Avantgarde) stilistisch ganz unterschiedliche Erfahrungen sammeln.

Gute Deutschkenntnisse (B2 bei Eintritt) sind eine wichtige Auflage bei der Aufnahme von fremdsprachigen Studierenden, da trotz häufiger Probenarbeit auf Englisch (z. B. mit Orchestern oder in internationalen Masterclasses) der grösste Teil des Unterrichts nach wie vor in Deutsch erfolgt. Ausländische Studierende können zudem nur bei genügend guten Deutschkenntnissen an chorleitersuchende Chöre weiterempfohlen werden. Zurzeit sind im Kirchenmusik-Profil nebst Studierenden aus der Deutschschweiz und Deutschland auch fremdsprachige Studierende aus der Romandie und dem Wallis sowie aus Brasilien, Russland, Polen, Litauen, Ukraine, Tschechien und Serbien immatrikuliert.

BA-/MA-Studiengänge Orgel und Chorleitung (kombiniert)

Diese Studiengänge, die sowohl das Hauptfach Orgel wie auch das Hauptfach Chorleitung beinhalten, entsprechen in ihrer Grundstruktur nach fünf Ausbildungsjahren denjenigen evangelischer oder katholischer Kirchenmusiker in Deutschland. Sie sind sehr zeitintensiv, ermöglichen aber nach erfolgreichem Abschluss die Übernahme grösserer Stellen, die sowohl Orgeldienste als auch ein mehrchöriges Kantorat umfassen.

Master Specialized Orgel oder Chorleitung

Die Master Specialized-Studiengänge stehen nur sehr wenigen hoch qualifizierten MA-Studierenden offen und sind der höchstmöglichen Exzellenz im Performativen verpflichtet. Intensiver Einzelunterricht auf hohem Niveau, viel Zeit zum Üben, Mitwirkung in Kammermusik- und Orchesterprojekten sowie Teilnahme an Wettbewerben ist Programm im Bereich Orgel, und der persönlichen (auch stilistisch geprägten) Ausrichtung des Studiums wird viel Raum gewährt. In der Chorleitung zeichnet sich die Exzellenz ab in der hoch qualifizierten Arbeit z. B. mit Vokalensembles oder der Vertiefung im oratorischen Bereich (Chor, Orchester, Solisten), im Genre (z. B. Arbeit mit dem Opernchor und Praktikum im Zürcher Opernhaus) oder in der Ausrichtung auf hochspezifische Singschul-Aufbauarbeit (Kinder-/Jugendchöre).

Kirchenmusikalische Weiterbildungsangebote

Die Weiterbildungsangebote für Kirchenmusik werden durch die katholische und die reformierte Kirche stark subventioniert. Stephan Klarer hat als langjähriger Studiengangsleiter die **DAS Kirchenmusikstudiengänge Orgel oder Chorleitung** geprägt und ihnen zu grosser Attraktivität verholfen. Allein die klassisch ausgerichteten DAS-Kurse (wo auch Pop-Klavier im Nebenfach und an Schwerpunkttagen sowohl Gospelchor- als auch Kinderchorleitung unterrichtet wird) werden von jeweils jährlich durchschnittlich 20–26 Absolvierenden besucht. Zu den Weiterbildungsangeboten zählen auch der **CAS Kirchenmusik Pop & Jazz** (Studiengangsleitung: Gallus Hächler).

DAS Kirchenmusik Orgel und DAS Kirchenmusik Chorleitung geistlich

Ein besonders wichtiges Merkmal der Zürcher DAS Kirchenmusik-Ausbildung Orgel oder Chorleitung ist ihre ökumenische Ausrichtung: In Zürich entscheidet man sich nicht für evangelische oder katholische Kirchenmusik, sondern wird für den Dienst in beiden Konfessionen in gleichem Mass fachgerecht aus-



Band-Workshop mit Kirchenmusikstudierenden in einem Probenraum des Profils Jazz ZHdK

gebildet. Der Unterricht findet an zwei Unterrichtstagen (Mittwochnachmittag/-abend und Samstagvormittag) statt, dazu sind noch etwa vier Themenweekends zu besuchen. Die viersemestrige Ausbildung entspricht (mindestens) einem C-Ausweis sowie im Chorbereich dem SCV- und SFEC-Label CH1.

Die DAS Kirchenmusik-Studiengänge beinhalten als **orgelspezifische Fächer**: Orgelliteraturspiel, Orgel-Improvisation, Stil- und Literaturkunde, Orgelbaukunde, Tonsatz, Begleitpraxis, Klavier Populärmusik und Berufspraxis. **Chorleitungsspezifische Fächer** sind: Dirigieren im Gruppenunterricht, Stimmbildung und Klavier (Partiturspiel, Korrepetition) im Einzelunterricht sowie Didaktik der Chorleitung, Literaturkunde, dazu eine Chorwoche, ein Kinderchorkurs, ein Gospelweekend u.a.m. Dazu kommen die **gemeinsamen Fächer**: Mitwirkung im Motettenchor, Theorie, Hymnologie/Liturgik, Singleitung und Gottesdienstgestaltung, Liturgiegesang I+II, Berufsfeldkunde.

CAS Kirchenmusikalische Praxis

Wer nicht die Chance hatte, sein Instrument oder das Dirigieren im kirchlichen Kontext zu erlernen, hat mit diesem Kurs Gelegenheit, sich die für eine kirchliche Anstellung nötigen spezifischen Fächer nachträglich anzueignen.

CAS Pop & Jazz

Nachdem mehrere Jahre lang ein spezielles Pop & Jazz-Ergänzungsangebot spezifisch für im Kirchendienst stehende «Klassiker» angeboten worden war, wurde das Reservoir der daran Interessierten immer kleiner. Die dafür verantwortlichen Partner (seitens der Hochschule das Profil Kirchenmusik und ein Weiterbildungsbereich, Studiengangsleitung CAS Pop & Jazz sowie die Fachstelle Gottesdienst und Musik und die katholischen Delegierten) konzipierten für die kirchlichen Weiterbildungen einen neuen CAS *Kirchenmusik Pop & Jazz*, der sich aus frei zusammenstellbaren «Bausteinen» zusammensetzt und nach Absolvie-

ren aller Einheiten zu einem entsprechenden Zertifikat führt. Es wurde damit gerechnet, dass dadurch Leute, die sich ursprünglich nur für einen Gospelchor-Baustein oder nur für Bandworkshops interessierten, nach dem zweiten oder dritten Baustein dann doch die Gesamtheit des Angebotes nutzen und den ganzen CAS absolvieren würden. Tatsächlich waren nach dem ersten Jahr in diesem Modus viele der Absolvierenden so begeistert, dass nun ein *CAS Kirchenmusik Pop & Jazz II* als Fortführung und Ergänzung des *DAS Kirchenmusik Pop & Jazz* kreiert worden ist.

CAS Orgel / CAS Chorleitung / MAS

Schliesslich gibt es immer wieder auch Interessierte, die sich zwar in Chorleitung oder in Orgel weiterbilden möchten, aber aus verschiedenen Gründen nicht ein «schulisches» Angebot nutzen wollen oder können. In der Regel schreiben diese sich in einem CAS Orgel oder Chorleitung für 45 Minuten Einzelunterricht bei einem Hauptfachdozenten ein und besuchen zusätzlich 1-2 Gruppenlektionen (in der Chorleitung z. B. obligatorisch das CAS-Chorleitungsstudio). Einige Studierende stellen sich so sogar ein ganzes Programm an CAS-Kursen zusammen, das – bei entsprechendem Leistungsstand und dem Einverständnis von Dozierenden und der Weiterbildungsleitung – zu einem Master of Advanced Studies führen kann, einem gleichwertigen Masterabschluss wie über die BA-/MA-Studiengänge.

Worauf es aber eigentlich ankommt

Zum Schluss noch ein paar Worte zu dem, was zwar schwierig aufzulisten ist, aber aufgrund meiner langjährigen Erfahrung letztlich eine erfolgreiche Kirchenmusikausbildung ausmacht: In einer Zeit, wo das Kirchenmitglied oft als Kunde und die Kirche als Dienstleistungserbringer betrachtet werden, wo das Selbstverständnis der Kirche manchmal fast so vielfältig ist wie ihre Mitglieder, wo ein (nicht selten verzweifelter) Suchen nach neuen Formen und Ausdrucksmöglichkeiten zum Wiedererreichen verlore-

ner einstiger oder zum Gewinn neuer Mitglieder die Oberhand gewinnt, rücken oft Inhalte, Werte und die Zumutung, welcher uns die biblische Botschaft aussetzt, in den Hintergrund. Bei Kirchenmusik-Stellenneubesetzungen wird immer häufiger als Erstes die Fähigkeit genannt, Menschen anziehen und um sich scharen zu können und eine «sichtbare» persönliche Frömmigkeit der Kirchenmusik-Angestellten eingefordert. Diese Erwartung ist in der heutigen Situation leicht nachvollziehbar. Genauso selbstverständlich wie Motivationsfähigkeit und eine positive Beziehung zur Kirche zum Anforderungsprofil eines Kirchenmusikers oder einer Kirchenmusikerin gehören müssen, sollten aber auch fundierte kirchliche, liturgische und musikalische Kenntnisse und ein hochstehendes persönliches Musizieren auf jeder Ausbildungsstufe zu ihren Qualitäten zählen. Und dafür hat eine Ausbildungsstätte einzustehen. In der Arbeit mit Kirchenmusik-Studierenden – egal, welcher Ausrichtung und auf welchem technischen oder künstlerischen Level – ist es weiterhin und in Zukunft wohl vermehrt wichtig, dass ihnen nebst allen kunsthandwerklichen und künstlerischen Skills und einem breiten kirchenmusikalischen Wissen vor allem Eigen- und Sozialkompetenzen vermittelt und diese gestärkt werden: Kreativität, Teamfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit, das Verständnis für die Vielfältigkeit des kirchlichen Auftrags, Qualitätsbewusstsein – egal, für welche Musik –, pädagogisches Handeln und gleichermaßen Flexibilität wie auch positive Widerstandskraft. Denn es sind nicht die Diplome und die darin aufgelisteten Fächer und Module mit Angabe der Anzahl Lektionen oder der Anzahl Stunden, die in einem Wahlverfahren – und wichtiger noch im Berufsalltag – zum Erfolg führen, sondern die Persönlichkeiten dahinter: ihr Können, Wissen, Kommunizieren, ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Authentizität, Hingabe und ihre Fähigkeiten, sich im richtigen Moment zu verbinden oder abzugrenzen.